

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

20. Sonnabend, am 11. März 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Volksnaturgeschichte oder gemeinfaßliche Beschreibung der merkwürdigsten, nützlichsten und schädlichsten Thiere, Pflanzen und Mineralien u. s. w. Nach den besten Quellen und Hülfsmitteln bearbeitet von Heinr. Rebau. Mit 46 Stein- tafeln und gestochnem Titel. Stuttgart, Julius Weise. 1837. Erste Hälfte. gr. 8. IV. und 400 S.

Wieder eine jener für den allgemeinsten Vertrieb berechneten Unternehmungen, von denen bereits mehrere aus diesem Verlage hervorgegangen sind, die sich besonders durch äußere Eleganz bei ansprechender Billigkeit auszeichnen, und ohne für den Gelehrten vom Fach bestimmt zu seyn, nützliche Kenntnisse im weitesten Umkreise zu verbreiten suchen. H. Rebau — ohnstreitig ein Anagramm aus Bauer — hat schon mehrere Schul- und Jugendschriften herausgegeben, auch schon selbst eine Naturgeschichte für die deutsche Jugend, und sich dadurch zu dieser Arbeit befähigt. Sie wird sich Eingang verschaffen und die darauf verwandte Mühe und Kosten lohnen.

Die Hauptsache solcher Unternehmungen ist, wie es auch schon der Titel richtig bezeichnet, Gemeinfaßlichkeit, und in dieser Beziehung können wir vorliegendem Werke das beste Lob ertheilen. Es ist hinsichtlich des Thierreichs, welches in dieser ersten Hälfte bis zu der zweiten Klasse, den Vögeln vorschreitet, nach dem Linné'schen Systeme bearbeitet, das Cuviersche dabei aber so viel als es die Vorbildung des Lesekreises, den der Verf. vor Augen hatte, gestattet, berücksichtigt worden. In diesem geht nun der Verf. von einer Ordnung zur andern fort und schildert nach vorausgesandeten allgemeinen Ansichten, jede einzelne Familie, Geschlecht und Art mit lebendigen Zügen. Er sorgt dabei zugleich für Unterhaltung bei der dargebotenen Belehrung, indem er eine große Menge Anekdoten von einzelnen Thieren, z. B. von Affen, Hunden, Katzen, Löwen u. s. w. mittheilt und dadurch charakteristische Lebendigkeit in seine Schilderungen bringt.

Dieser ersten Hälfte sind 16 sehr sorgfältig illuminierte lithographirte Tafeln beigegeben, auf denen sich Abbildungen der merkwürdigsten, und namentlich den Europäern fremdartigsten Thiere befinden, welche zur wahren

Zierde des Werkes gereichen, und deren 46 für das Ganze versprochen werden. Ein nach Geisler von Schoch sehr brav auf Stein gezeichneter allegorischer Titel leitet das Werk geschmackvoll ein. Druck und Papier ausgezeichnet. Da nun das vollständige Werk nur 4 Thlr. kosten wird, so eignet es sich vortrefflich zu Prämien in Schulen wie zu Geschenken bei festlichen Gelegenheiten.

Historische und malerische Wanderungen in Griechenland. Kriegs- und Reiseszenen (sic) aus dem neunzehnten Jahrhundert u. s. w. Herausgegeben von Prof. Dr. J. M. Braun. Mit 12 Stahlstichen. Stuttgart, Köhler. 1837. gr. 8. VIII. 200, 176 und 67 S.

Der Verf. giebt selbst auf dem Titel die Werke an, aus denen er die Materialien zu seinen Zusammenstellungen geschöpft habe, nämlich die hierher gehörenden Schriften von Blaquiere, Castellan, Chandler, Clarke, Iken, Klüber, Müller, Pouqueville, Pradt, Quin, Raffanel, Squire, Thiersch, Tiez, Vautier u. a. und somit ist sein Verdienst nur eben dieses Zusammenstellen, welches ihm auch recht wohl geglückt ist, so daß sich das Werk als unterhaltende und zugleich belehrende Lectüre sowohl für Erwachsene als für die Jugend gestattet. Er hat drei Abtheilungen gebildet, welche auch wieder ihre besondern Seitenzahlen haben. Die erste giebt Scenen aus dem Befreiungskampfe der Griechen gegen die Türken, 1821 bis 1829 und erstreckt sich vom ersten Ausbruche der griechischen Revolution, nach Raffanel, bis zu Griechenland unter König Otto. Die zweite enthält Reisen in Griechenland, wobei wir sogar ein Kapitel aus Anacharsis Reisen mit Beschreibung des Olymps und des Tempethals erhalten. Die dritte Abtheilung beschäftigt sich mit den Bildungsanstalten und der Literatur und Dichtkunst des neuen Griechenlands, wozu noch Vermischtes kommt.

Die 12 Stahlstiche, welche dem Werke eingebunden sind, sind eine besondere Zierde desselben, da sie in der That vortrefflich genannt werden können und zum Theil antike

Denkmäler, größtentheils aber landschaftliche Ansichten darstellen. Druck und Papier ausgezeichnet.

Kriminalgeschichten aus älterer und neuerer Zeit.

Ein Beitrag zur Erfahrungsseelenkunde. Herausgegeben von Karl Müchler. Neue Folge. Berlin, Rattorff. 1836. 8. Erster Band. VIII. und 184 S. Zweiter Band 186 S.

Schon früher erschien von demselben Verf. eine ähnliche Sammlung, deren Fortsetzung nun hier mit Interesse aufgenommen werden wird. Denn Karl Müchler versteht es, die Materialien, welche ihm vielfach vorliegen, so zu bearbeiten, daß nicht bloß trockene Geschichtserzählung sich den Lesern darbietet, der Stempel der Wahrheit aber auch als das hauptsächlichste Merkzeichen, welches den Werth solcher Mittheilungen verbürgt, nicht in schwülstigen Worten, poetischen Umschreibungen, juristischen Weitläufigkeiten oder moralischen Abhandlungen untergeht. Wir erhalten die Thatfachen einfach und gut vorgetragen und von den veranlassenden Verhältnissen so viel als wir eben zu einem belehrenden und anziehenden Blicke in die Seele der Handelnden brauchen. Fast alle die in beiden vorliegenden Bänden mitgetheilten Kriminalgeschichten — und der erste enthält deren 10, der zweite sogar 18 — sind uns neu gewesen und gewiß zum Theil aus Acten geschöpft, während die ausländischen Quellen nachgezählt einfach und eben dadurch ansprechend vorgetragen wurden. In das Detail der einzelnen Mittheilungen einzugehen, würde zu weit führen, wir können aber versichern, daß die größere Anzahl ganz dem Zwecke entspricht, den der Verf. sich vorsetzte und den er im Vorworte näher bezeichnet, es wird daher diese Sammlung ohnstreitig überall ansprechen und ihre Fortsetzung nicht ausbleiben.

Anekdoten-Almanach für das Jahr 1837. Herausgegeben von Carl Müchler, Berlin, Rattorff. 12. VI. und 311 S.

Der Verf. sagt selbst in der Vorrede, daß dies wohl für das laufende Jahr der letzte aller Almanache seyn werde, hofft aber dafür in der Folge stets einer der ersten zu werden, was am Ende auch ziemlich eintrifft. Es freut uns übrigens, daß diese, viele anziehende Mittheilungen enthaltende Sammlung nur unterbrochen worden, nicht ganz eingegangen ist, und wir wünschen ihr bei einem neuen Wiederaufleben eben so viele Leser, als sie bei

ihrem ersten Erscheinen hatte. Immer schwieriger wird es freilich, neue und geistreiche Anekdoten zu sammeln, daß es aber noch möglich, hat der brave Mächler durch eine große Anzahl unter den 191 in diesem Bändchen mitgetheilten bewiesen. Denn nicht mehr auf jeden Tag im Jahre, wie sonst, giebt er eine, sondern er hat diese an sich ohnedies höchst willkürliche Einrichtung verlassen und giebt jetzt deren jedes Jahr nur so viel, als ihm seinem Zwecke entsprechende vorliegen. Ein Titeltupfer schildert eine Scene aus Friedrichs des Einzigen Leben.

Bücher in fremden Sprachen.

Gleanings or a series of tales principally from the best modern Writers. by J. H. Hedley. Leipsic, Wunder. 1836. 8. VI. und 332 pg.

Der Sammler hat sein Augenmerk besonders auf kleinere Aufsätze — größtentheils prosaische — gerichtet, mit welchen zum Theil die Freunde und „Bewunderer“ der englischen Sprache und Literatur nicht allgemein bekannt geworden sind, und die er zugleich als ein Schulbuch für die Lernenden und für englische Reisende in Deutschland als einen willkommenen Reisegefährten bezeichnet, der nicht viel Platz im Wagen wegnimmt. Wir vermissen auch wenige der gefeierten Namen der neuern englischen Literatur darin und können daher die Auswahl sowohl als besonders die Sorgfalt loben, welche auf Correctheit des Druckes gewendet worden, der sich auf gutem Papier recht deutlich ausnimmt.

Die Fortsetzung des

British modern theatre a collection of english plays the most renowned, enlarged with notes by Dr. Fred. Ad. Fiken. Vol. II. Jena, Bran. 1836. 8. VIII. & 234 pg.

giebt in derselben Art, wie es bei dem ersten Bande der Fall gewesen, das neuerdings mit außerordentlichem Beifall in London aufgeführte Trauerspiel *The Prevost of Bruges*. Der Herausgeber bestimmt diese Wiederabdrücke vorzugsweise für das Lernen der englischen Sprache, worauf er sich im Vorworte nochmals beruft, und hat daher eine große Anzahl sprachlicher Noten unter dem Texte beigelegt, welche in dieser Beziehung gewiß nicht ohne Nutzen seyn werden.

In gleicher Art, nur noch reichlicher mit Worterklärungen versehen, erscheint folgende Fortsetzung:

The Plays of W. Shakspeare. By J. M. Pierre. Frankfurt on M. 1836. 8. Vol. VI. 111 pg.

Es enthält dieser Band den Julius Caesar des Dichters. Sehr zweckmäßig sind auch hier und da Sacherklärungen beigelegt, was namentlich bei diesem Trauerspiele oft sehr nöthig.

Endlich gedenken wir noch des Theatre français moderne. Publié par J. Louis. Dessau. Imprimerie de la cour. 1836. 12.

wo von der Serie VI. vier Lieferungen erschienen sind. In der ersten befindet sich Delavigne's Don Juan d'Autriche, in der zweiten zwei Proverbes dramatiques von Theodor Leclercq, in der dritten la Berline de l'Emigré von Melesville und Hestienne und in der vierten das Baudeville von Scribe, Chut! Diesem letztern geht ein kurzes französisches Vorwort über le Drame français voraus, worin der Herausgeber sehr gesunde Ansichten darüber entwickelt und sich zugleich für sein Unternehmen als völlig geeignet zeigt.

Fortsetzungen.

Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände, von Professor Dken. Lieferung 26 — 36. Abbild. Lieferung 3. 4.

Von diesen Lieferungen sind zwei der Mineralogie gewidmet, welche schon mit der fünf und zwanzigsten Lieferung begann. Die Mineralogie wird den ersten Band des Werkes bilden; in jener ersten Lieferung befindet sich die Einleitung und der erste Theil des Gegenstandes selbst, die Betrachtung der Eigenschaften der Mineralien. Die zwei und dreißigste Lieferung setzt diese fort, kommt auf die chemischen Eigenschaften und geht dann zum zweiten Theile des Gegenstandes, zum Systeme über, wo die vier Dkenschon Klassen: Licht = oder Feuer = Mineralien, Luft = Mineralien, Wasser = Mineralien und Erd = Mineralien auseinandergesetzt sind, was genetisch entwickelt, wohl in umgekehrter Reihe natürlicher geschehen wäre, da die Erde an sich selbst wohl die erste Basis und das Niedere ist, das Licht in Beziehung zu ihr als das Höchste erscheint. Die dritte Lieferung setzt die Betrachtung des Einzelnen fort, bis zum Beginnen der Laugensalze. Die zoologischen Hefte beschließen die Kerse und beginnen das zweite Band, das der Fleischthiere. Erster Kreis: Fleischthiere, Knochenthiere — Fische. In der drei und dreißigsten Lieferung sind die Fische beendet und die Lurche schließen sich an sie an. Ueberall sind die Beschrei-

bungen der aufgenommenen Thiere aus alten und neuen Naturforschern fleißig zusammengetragen, auch die mit Wahrscheinlichkeit auf unsere Thiere zu beziehenden Erörterungen in den Schriften der Alten citirt oder deren Worte selbst angeführt. Es ist nur zu beklagen, daß immer noch ein gänzlicher Mangel aller Paginaltitel die Uebersicht des Werkes bei dem Gebrauche erschwert. Von den Abbildungen enthält die dritte Lieferung Tafel 6 bis 10 und 14 bis 16. Auf fünf Tafeln sind die meisten Figuren colorirt, alles Uebrige schwarz. Sie enthalten Kracken, Rothwürmer, Fußwürmer und Walzenwürmer. Die erste Lieferung bringt Tafel 11 bis 13 und 17 bis 21 Sternwürmer, Asseln, Krebse und Spinnen. Auf einer Tafel sind etliche Figuren colorirt, alles Uebrige ist schwarz.

R.

Bilder aus dem Kriegesleben von 1813, 1814 u. 1815. Von Freimund Dhneseorgen. 3ter und 4ter Theil. Berlin 1836. Verlag von Bechtold und Hartje.

Eine zweite Serie von Kriegsbildern in frischer Darstellung, welche selbst erschaute, selbst durchlebte Scenen mit lebendigen Farben schildert. Wer die ersten Theile gelesen, findet auch jenen berben Soldatenhumor wieder, der freilich oft mit dem Gräßlichsten Scherz treibt, was im Kriege sein Gutes hat, in der Erzählung aber eben so abstößt, als die detaillirte Schilderung aller Blut- und Gräuelfcenen, welche uns der Verfasser nicht erspart, ohne zu bedenken, daß ein Schleier, der das Furchtbare nur ahnen läßt, von geschickter Hand drappirt, wirksamer ist, als der unverhüllte Anblick. Die einzelnen Bilder, welche uns vorgeführt werden, sind: Im dritten Theile

Worbedeutung und Ahnung, oder das verlorne Herz, sehr gut erzählt, wiewohl die Art, wie das Herz verloren gegangen, burlesk-degoutant ist.

Die Geister-Bedette auf der Todtenschanze, eine kriegs-historische Spuk-Geschichte. Brügge mag sich bedanken, daß seine ganze historische Vorzeit es nicht vor der Behauptung schirmt: es läge fern von aller Berühmtheit. Doch ist die Schilderung der dassigen Bürgermiliz, welche mehr oder weniger auf jede paßt, die ergößlichste, die wir je in diesem Genre gelesen haben.

Die Hüfllade oder Befreiung aus der Gefangenschaft. Ein militairisches Nachtbild. Das Beste in der Sammlung, trefflich gehalten, namentlich der edle Sappeur. Nur: Au jou! ist nicht französisch.

Der Zweikampf, oder Wechsel des Soldatenglücks.

Im vierten Theile: Das Quartier auf der Sägemühle oder die Bauern im Kriegshandwerke. Eine herzzerstreichende Geschichte aus dem europäischen Völkerkriege. Gehört eigentlich zur Campagne von 1812. Interessant, aber zu gräßlich! — Hier muß gerügt werden, daß der französische Oberst an der Berezina, also den 25. — 28. Nov. erzählt: der General York sei übergegangen, welches Ereigniß doch erst am 30. December geschah.

Die Ranzionirten, oder einem kräftigen Menschen ist Vieles möglich; spielt in Spanien und auch eigentlich nicht in der auf dem Titel bestimmten Zeit. Minder ansprechend und sehr gedehnt. Hier fehlt die eigne Anschauung. Es finden sich viele Verstöße gegen die Vertlichkeit und Sprache des Landes.

Die bräutliche Leiche oder das Briefrelais bei St. Etienne, eine bekannte, nicht eben moralische Geschichte, in welche viel ebenfalls bekannte Anekdoten verflochten sind. Ueberhaupt steht der Inhalt des vierten Theils dem der andern nach.

G. Perunel.

Memoiren über die Restauration, oder historische Erinnerungen aus der Zeit der Restauration u. Von der Herzogin von Abrantes. Deutsch von E. v. Alvensleben. 3ter und 4ter Band. Leipzig, Allgem. Niederländische Buchhandlung. 1836. S. 280 und 266.

Es ist ein wahres Glück, daß der Marschall Junot todt ist! der Mann hat sich vielen unnützen Kerger erspart. Er ging zu seinen Vätern, ehe er wußte, daß seine Gemahlin fünf und zwanzig Bände Memoiren und ein paar Romane schreiben würde und ruht nun gewiß noch einmal so sanft. — Ganz abgerechnet daß böswillige Menschen — wir gehören nicht zu ihnen — behaupten, daß es hier und da Fälle gäbe, wo von dem Dichterfeuer der Frauen die Welt die Flammen, und der Mann nur den Rauch habe, hat die Frau Herzogin in diesen Memoiren oft ein kleines Feuerwerk abgebrannt, wo der Rauch manche ihrer Zeitgenossen sehr inkommodiren dürfte. Das meiste Pulver — und eben nicht sehr wohlriechendes — verwendet sie, sobald die Namen Blacas, Talleyrand,

Fouché, Wellington u. genannt werden; sobald die Frau Herzogin aber auf „Blücher“ kommt, geräth sie ganz außer sich. „Blücher! — sagt sie — wenn dieser Name unter meine Feder kömmt, wird mein Herz von einem so heftigen, so tiefen Unwillen ergriffen, daß ich gezwungen bin, die Arbeit zu unterbrechen!“ — Ach, hätte doch ein neckender Kobold unter dem Schreibstuhle der Frau Herzogin gesessen, und sobald sie im Begriff war, alte Zeitungsartikel, Proklamationen, halbwahre Anekdoten, Pariser Salongeschwätz u. niederzuschreiben: „Blücher!“ gerufen; es wäre für den Schriftstellerruhm der Frau Herzogin vom größten Vortheil und für die Lesewelt ein wahrer Segen gewesen.

Daß eine Frau, die eine so große Menge interessanter Menschen gekannt, ja selbst mit ihnen in näherer Verbindung gestanden hat, auch über sie manches Interessante und Neue mitzutheilen im Stande ist, bedarf wohl kaum der Bemerkung. Für den Freund der Geschichte möchte das, was sie von Ludwig dem achtzehnten und Karl dem zehnten sagt, wohl das Bedeutendste seyn. Auch die Details des Prozesses Ney's und Labedoyere's sind, wenn auch nicht neu, doch interessant. Mit mehreren Personen welche Frau von Abrantes in den früheren Theilen ihrer Memoiren heftig angriff, scheint sie sich inzwischen arrangirt zu haben. Kann sie das Gesagte nicht geradezu zurücknehmen, so hilft sie sich damit, daß sie bei Damen den moralischen Punkt unberührt läßt, und versichert, dieselben wären in ihrer Jugend recht hübsch gewesen und hätten sich allerliebste angezogen. Die Verfasserin setzt — wir wissen nicht ob mit Recht oder mit Unrecht — voraus, daß die Angeseindeten sich mit einer Reparation d'honneur begnügen werden, durch welche der teint weiß wird, wenn auch das Herz schwarz bleibt. — Die Spigbubengeschichte des Gasparone würde ein bißchen einfach und somit langweilig ausgefallen seyn, deshalb setzt die Verfasserin etwas Romantik hinzu, und so läßt sich die Erzählung als Wahrheit und Dichtung allerdings besser genießen. So viel wir uns erinnern, ist der Gasparone kein empfindsamer Reuiger und begnadigt worden, sondern er befand sich zu Civita vecchia auf den Galeeren, und segelt jetzt nach Amerika, um ein freier Republikaner zu werden, zu welchem guten Vorsatz ihm der Himmel seinen Segen verleihen wolle. — Die Uebersetzung ist sehr gut.

G. v. Wachsman.